

_MORPHOGENESE

Was genau ... hält die Welt im Innern zusammen? Was genau ... hält den Menschen im Innern zusammen? Was genau ... hält die Anlagestrukturen eines Geburtsbildes im Innern zusammen? Eine Frage, die - obwohl sie einerseits "abgehoben" erschien, andererseits aber auch unbedingt der Klarheit bedurfte - mir innerhalb der Astrologie seit Beginn meiner astrologischen Arbeit (im Sommer 1972) nirgendwo beantwortet werden konnte. Und hätte ich heute nicht selbst eine Antwort gefunden, dann ...

Nun: Meine u.a. dieser Frage stetig folgenden astrologisch-systemischen Forschungen seit Mitte der Achtziger Jahre haben in Bezug auf die Tiefenverknüpfung bzw. den inneren Zusammenhalt von Konstellationsbildern in ihren "Übergangsergebnissen" immer wieder darauf verwiesen, dass es eine Art Vermittlungsinstanz zwischen astrologisch nachweisbaren Anlagestrukturen, bzw. zwischen - wie wir heute wissen - Ursachenebenen, Wirkungsebenen und Lösungswegebenen geben müsste. Ich wusste zwar aus eigenen anders ausgerichteten Forschungen schon relativ früh, dass es diese Ebenen als solche auch im Geburtsbild gibt und auch vor allem, wie sie methodisch auffindbar und wichtigerweise zu trennen sind - wie aber ihre in den Lebensvollzügen der jeweiligen Menschen sichtbare Verknüpfung auch astrologisch inhaltlich stimmig nachweisbar sein könnte, wusste ich zunächst (noch) nicht.

Diese Verknüpfungen existieren tatsächlich! Innerhalb der AstroPolarity-Lehre (APL) nennen wir sie heute die „Transmitter-Konstellationen“. Sie sind (auf astrologischem Wege!) die gesicherte Antwort auf die Frage, in welcher Weise Anlagestrukturen in einem bestimmten Geburtsbild miteinander korrespondieren und warum sie einander in einer ganz bestimmten Weise bedingen und nicht anders!

Die jedem Geburtsbild zugrunde liegende existente "Verknüpfungsmatrix der Transmitter" ergibt sich allerdings nicht im Sinne von Konstellationen bzw. Konstellationsbildern, wie sie sich üblicherweise über eine Felder- oder Zeichenstellung eines Planeten oder über Aspekte oder über Kombinationen von Felderspitze und Zeichen ergeben, sondern im Sinne einer „versteckten, indirekten Markierung“, einer „morphogenetischen Nicht-Anwesenheit“ (im formellen Sinne), einer „deutlichen Indifferenz“, über die eine Ursache ihre Wirkung (im zeitlichen Vorlauf) und eine Wirkung ihre Ursache (im zeitlichen Rücklauf) finden kann. Die Transmitter sind die mit am geheimnisvollsten wirkenden und zugleich höchst bedeutsamen Bausteine eines Geburtsbildes. Ihre Entdeckung für die Astrologie an sich (denn sie wurden aufgefunden und nicht erfunden!) erscheint allen, die bislang mit ihnen arbeiten können, als eine der wichtigsten der letzten Jahrzehnte!

Ein Transmitter bzw. die entsprechende Konstellation ergibt sich wie folgt: Beispielsweise zeigt sich eine Ursache: Mond-Saturn durch Steinbock an Feld 4 und eine darauf bezogene Auswirkung: Saturn-Uranus durch Saturn in Feld 11. Man „löscht“ das in beiden Konstellationen gleiche Merkmal - hier Saturn - und erhält als Transmitter den „übrigbleibenden“ Mond-Uranus. Mehr nicht!

Dieser Mond-Uranus-Transmitter stellt in diesem Beispiel dauerhaft - aber sich dem leichten Erkennen weil indifferent wirkend entziehend - die Verbindung zwischen der Ursache: Mond-Saturn und der Wirkung: Saturn-Uranus her, sodass der Mensch über Mond-Uranus die Relation beider Ebenen erfahren kann. Die Transmitter können in manchen Fällen so stark wahrgenommen werden wie die „echten“ Konstellationen des Geburtsbildes, obwohl sie als „nur“ indirekte bzw. versteckte, nicht anwesende Konstellationsbilder im Sinne einer verdeckten Markierung gelten müssen. Sie

können jedoch immer als sinngebende Begründung angeführt werden, wenn Menschen eine bestimmte Konstellation spüren bzw. sich der Konstellation gemäß ähnlich bis typisch verhalten, obwohl sie diese Konstellation eben nicht direkt über einen Planeten in Feld oder Zeichen (Wirkung) oder über die Kombination von Felderspitze und Zeichen (Ursache) im Radix haben.

Die bisherige Erfahrung lehrt uns zudem, dass sich die verdeckten Transmitter langsam aber stetig in die Zusammenhänge von jeweiliger Ursache zu jeweiliger Wirkung einschleifen, ähnlich einem verdeckt wirkenden Öl auf einer Fahrradkette, welches durch das Drehen der Kette (also im Vollzug des Lebens) nach einer Weile gänzlich sowohl eingezogen als auch aufgesogen ist. Unabhängig von verändertem Entwicklungsniveau werden dadurch mit den Jahren die Konstellationen von Ursachen und Wirkungen in ihrer Darstellung im Leben des Menschen langsam aber stetig verändert, sie werden - ohne jedoch dabei ihre eigentliche Wesenssubstanz zu verlieren - eingefärbt vom Naturell des Transmitters. Sowohl meine Begleitforschung als auch beraterische Praxiserfahrung zeigt regelmäßig, dass die Transmitter sowohl für sich allein als auch im multikausalen Ursachen- und Wirkungsbild um so deutlicher werden, je höher das Entwicklungsniveau bzw. der Bewusstseinsstand eines Menschen ist. Dies hat seinen Grund vermutlich in dem Umstand, dass bei hohem Entwicklungsniveau eben die Verbindung von Ursache und Wirkung bewusster ist und demnach auch die Transmitter deutlicher zu Tage treten (vergleiche dazu in Detail die APL-Deutungslehre von der Multikausalität). Ein steigendes Entwicklungsniveau relativiert also die „immanente Indifferenz“ der Transmitter deutlich!

Es drängt sich der Gedanke auf, dass die Transmitter aufgrund ihrer bislang im Geburtsbild erforschten Eigenart eine astrologische Analogie zu den sog. „morphischen bzw. den morphogenetischen Feldern“ haben. Morphogenese bedeutet in etwa: „die Entstehung der Form“. Die Morphogenese beschreibt diejenigen Ursachen, die zur Formbildung der Welt führen, die sog. Formbildungsursachen. Rupert Sheldrake, der Entdecker der morphogenetischen Felder schreibt dazu u.a.:

„Experimente zum Testen der räumlichen Aspekte morphischer Felder lassen auf eine Art von Nichtlokalität schließen, die gegenwärtig von der Schulwissenschaft nicht anerkannt wird. Dennoch wird sich vielleicht herausstellen, dass sie mit der Nichtlokalität oder Nichttrennbarkeit zusammenhängen, die ein integraler Bestandteil der Quantentheorie ist und Zusammenhänge oder Korrelationen über eine Distanz hinweg impliziert, die sich die klassische Physik nicht hätte träumen lassen. Albert Einstein beispielsweise war die Vorstellung einer „geistigen Aktion über eine Distanz hinweg“ zutiefst zuwider - aber seine schlimmsten Befürchtungen haben sich bewahrheitet. Neuere Experimente beweisen, dass diese Zusammenhänge von zentraler Bedeutung für die Physik sind. Die Nichtlokalität ist einer der überraschendsten und paradoxesten Aspekte der Quantentheorie: Teile eines Quantensystems, die in der Vergangenheit miteinander verbunden gewesen sind, behalten eine unmittelbare Verbundenheit, selbst wenn sie sehr weit voneinander entfernt sind. Zwei Photonen beispielsweise, die sich per definitionem mit Lichtgeschwindigkeit bewegen und die sich in entgegengesetzten Richtungen von einem Atom entfernen, das sie ausgestrahlt hat, behalten eine direkte nichtlokale Verbundenheit. Wenn die Polarisation des einen gemessen wird, weist das andere sofort die entgegengesetzte Polarisation auf, selbst wenn die Polarisation jedes Teilchens erst im Augenblick der Messung ermittelt wurde“. - Zitat Ende.

Dies erinnert auch äußerst eindringlich an Erfahrungen, die während systemischer Aufstellarbeit gemacht werden können, auch daher wird Sheldrake's Ansatz von systemisch Arbeitenden i.d.R. sehr

ernst genommen, denn er könnte das sog. „Aufstellphänomen“ ebenso mit erklären, wie die Wirkungsweise von Transmittern. Die Vermutung liegt mehr als nahe, dass die Transmitter die morphogenetischen Felder eines Geburtsbildes darstellen! Nach meinen bald 3 Jahrzehnten Forschung und praktischer Arbeit mit den Transmittern und nach ungezählten astrologisch-systemischen Aufstellungen aus knapp 2 Jahrzehnten, in die die Erkenntnisse über die Transmitter eingeflossen sind, ist ihre Relevanz heute empirisch nachgewiesen.

Unter anderem deshalb bleibt es - zunächst ... - unverständlich, warum die Transmitter bis heute nur einem vergleichsweise kleinen Kreis von Astrologen/innen aus Erfahrung (!) bekannt sind. Die Frage beantwortet sich jedoch über die Aussagetiefe und die Verknüpfungserkenntnisse, die mit ihnen erzielbar sind. Die herkömmliche Astrologie bietet schon allein in ihren tradierten und bis heute immer wieder von "offizieller" Seite propagierten methodischen Grundansätzen keine Möglichkeiten, über eigene Selbstbeschränkungen hinaus zu blicken. Das ist in diesen Kreisen natürlich kein bewusst wahrgenommener Vorgang, denn sonst wäre ja der Großteil der Gegenwartsastrologie in wirklich wichtigen Bereichen womöglich erheblich weiter entwickelt. Man ist dort mehr und mehr vor allem mit sich selbst - im Sinne von Selbstorganisation - beschäftigt, versucht über "Forschungen" eigentlich unnötige aber wohl anstrebenswerte Anbindungen zur "Wissenschaft" zu knüpfen, kümmert sich groteskerweise rührend um vermeintlich wichtige Dinge wie staatliche Akzeptanz oder Förderungen (unglaublich: wie ich hörte werden dafür heutzutage intern sogar "Preise" verliehen) und versucht zugleich, massive extern formulierte Infragestellungen des eigenen Tuns und der eigenen Identität u.a. durch demonstrative Betriebsamkeiten (z.B. Tagungen, Kongresse, Sitzungen usw.) auszublenden. Latente Weihrauchstimmung anstelle von substanzieller methoden- und damit erkenntnisorientierter Weiterentwicklung. Viele Astrologen/innen - so scheint es mir - sind vergleichbar mit einem, der in der Sixtinischen Kapelle steht und nichts anderes zu sagen hat als: "Schau mal dort oben an der Decke, rechts, da sind Spinnweben".

Kein Wunder: Besonders bedauerlich sind die Folgen dieser "durchorganisierten Selbstbeschränktheit" vor allem auch für einen jungen Ableger der psychologischen Astrologie - die sogenannte(!) "Systemische Astrologie". Auch sie kennt die Transmitterlehre als Erkenntnisquelle bis heute nicht und versagt sich damit gerade auch im Bereich der systemisch sich offenbarenden Lebensstrukturen astrologisch basierte Deutungsmöglichkeiten allererster Güte. Wer mit den Transmittern keine hinreichend lange überprüfbare Erfahrung gesammelt hat, darf sich m.E. auch nicht "Systemische Astrologie" nennen! Lesen Sie Weiteres dazu auch hier ...

Aufgrund der Entdeckung der Transmitter gibt es innerhalb der Astrologie seither u.a. auch eine methodisch begründete Möglichkeit, das Entwicklungsniveau eines Menschen in gewissem Ausmaße anhand seines Habitus in Kombination mit seinem Geburtsbild einschätzen zu können. Schon dies allein stellt unabhängig von den systemischen Einsichten einen unschätzbaren Wert dar, denn das Entwicklungsniveau ist ja ansonsten einerseits nicht in Geburtsbildern „messbar“ (wie alternativ z.B. über eine graphologisch/psychologische Diagnose), andererseits aber natürlich eine der wichtigsten menschlichen „Messgrößen“ überhaupt, wenn man einen Klienten angemessen im Verhältnis zu seinen auch zukünftigen Möglichkeiten beraten will.

Astrologen betreten also in jedem Falle die Hallen höchster astrologischer Deutungskunst wenn sie in der Lage sind, die Transmitter, die ja eigentlich die „Natur der Nicht-Anwesenheit“ besitzen, innerhalb des Erscheinungsbildes der multikausalen Ursachen- und Wirkungskonstellationen zu isolieren und damit inhaltlich eindeutig erkennbar zu machen. Hinweis hierzu: dies meint natürlich

nicht das formelle Erkennen der Transmitter, welches ja wie alles andere innerhalb der AstroPolarity-Lehre methodisch vollkommen einfach ist (s. obiges Beispiel), sondern deren Erspüren in den gesagten und den nichtgesagten Worten, den gezeigten und den verborgenen Empfindungen, den auch unscheinbaren Gesten, im vorder- und hintergründigen Habitus, in der sich ausstrahlenden Aura, in der förmlichen Erscheinung, im von ihm oft selbst nicht gesehenen Wesenskern des Klienten! Es bedarf dazu einer geführten, längeren und breit angelegten Schulung innerhalb der APL und ist natürlich nicht durch z.B. das Lesen einer "Bedienungsanleitung" wie dieser hier "mal eben so" ausführbar geschweige denn mit den herkömmlichen astrologischen Methoden zu bewältigen.

Es ist also daher ein besonders bemerkenswertes Phänomen und ein scheinbares Paradoxon, dass sich zwar einerseits das menschliche Entwicklungsniveau der Diagnostizierung über das Geburtsbild im Grunde prinzipiell entzieht, es sich aber andererseits gerade über die ebenso „nicht-anwesenden“ und „indifferenten“ Transmitter in gewissen Grenzen dennoch erkennen lässt. So lässt sich das „Nicht-Erkennbare“ über das „Nicht-Anwesende“ schauen. Welch eine tiefe Weisheit liegt darin verborgen! In den hier zugleich existenten Höhen und Tiefen astrologischer Deutungskunst sieht man sich erinnert an jene paradoxe, tiefe Eigenheit der Buddha-Lehre, wonach das „Selbst“ nicht in der stetig aber vergänglich nur im Werden und Vergehen begriffenen Welt der Erscheinungen aufscheint, dennoch sich aber eben nur über jene Welt der Erscheinungen letzten Endes finden lassen kann. Oder anders: Der Weg, den es aufzulösen gilt ist jener, den es zunächst zu gehen gilt, obwohl das, was man anstrebt, auf dem Wege selbst bis zu seinem Ende unerkant bleibt.

Es gibt heute viele APL-Schüler, die im Laufe ihrer Ausbildung in den Jahren von den Transmittern erfahren haben und sie auf ihren beruflichen und persönlichen Wegen anwenden und wertschätzen. Und es werden ja natürlich auch ständig mehr. Somit haben sich die Transmitter und ihr unbestrittener Wert und Nutzen bereits in die astrologische Welt hinaus getragen und verteilt. Andererseits ist aber die vor allem "offiziell durchorganisierte" große Mehrheit in der astrologischen Welt bis heute offensichtlich nicht in der Lage, die Nase aus der schon lange erkalteten und trotzdem immer wieder neu durchgerührten Suppe eigener methodischer Selbstbeschränkungen über den Astrotellerrand zu recken, um u.a. auch die APL-Transmitterlehre für sich zu entdecken und diese vor allem zum Wohle der Klienten zu nutzen (was ja letztlich das einzige wäre was zählt!).

Nun, jeder löffelt die Suppe in der er sitzt, aber vielleicht wird ja in Zukunft auch in diesen Kreisen mal neu serviert.